

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	XI
Einleitung	1
I. THEORETISCHE GRUNDLAGEN UND METHODEN	
1. Das Ministerium für Staatssicherheit	9
1.1. Grundsätzliches und Feindbild	9
1.2. Entwicklungsphasen des MfS 1950-1989	13
1.3. Sprache und Kommunikation des MfS	16
1.4. Exkurs: Andere Geheimdienste und Geheimdienstsprache	21
2. Die inoffiziellen Mitarbeiter	23
2.1. Grundsätzliches: Profil, Funktionen und Aufgaben der IM	23
2.2. Entwicklung des IM-Netzwerks 1950-1989	26
2.3. Das Verhältnis zwischen IM und Führungsoffizier	29
2.3.1. „Werkzeugcharakter“, Rekrutierung und Motive	29
2.3.2. Zusammenarbeit und Treffs	32
2.4. Auftragserteilung und Instruktion: Was wussten die IM über die Vorgänge?	35
2.5. Sprache und Kommunikation der IM	37
2.5.1. Forschungsstand	37
2.5.2. Verweigerungshaltung und IM-Texte	40
3. Die „Berichte“, das „Berichten“	41
3.1. Zu den Bezeichnungen: Bericht und berichten	41
3.2. Zum Kontext der IM-Texte: Die Aktenarten	42
3.3. Quellenkritik: Umgang mit den IM-Texten und den BStU-Unterlagen in dieser Arbeit	44
3.4. Richtlinien und Praxis der Berichterstattung der inoffiziellen Mitarbeiter	46
3.5. Der Freiraum der IM im Spiegel von IM-Aufträgen und -Beurteilungen	49
3.6. Vorstellungen des MfS von den „Berichten“	54
3.6.1. Beispielberichte und Textmustervorstellungen in Richtlinien und JHS-Lehrmaterialien	54
3.6.2. „Qualitätsmerkmale“ von Informationen und die Kommunikationsmaximen	58
4. Methodisches Vorgehen	61
4.1. Qualitative Forschung: <i>Grounded-Theory</i> -Methode und Diskurslinguistik	61
4.2. Erstellung des Korpus	64
4.2.1. Woraus besteht das Korpus und welche Unterlagen wurden für die Untersuchung betrachtet?	64
4.2.2. Vorgehensweise bei der Auswahl der Akten und IM-Texte	65
4.3. Analyse: Diskurslinguistisches Repertoire	68
4.3.1. Erstlektüre und systematische Analyse	68

4.3.2. Analyseebene der Einzeltexte	69
4.3.2.1. Vorüberlegungen: Text, Textsorte, Textmuster	69
4.3.2.2. Die Unterscheidung von musterhaften und „musterlosen“ Texten nach Luckmann	72
4.3.2.3. Analyseaspekte	74
4.3.2.4. Funktion der spezifischen Textgestaltung	76
4.3.3. Analyseebene des Diskurses	79
4.3.4. Beziehung zwischen Einzeltexten und Diskursebene	82
5. Diskurs	83
5.1. Vorbemerkungen	83
5.2. ‚Diskurs‘ in der Diskurslinguistik	84
5.3. Begriffsklärung und Eingrenzung: Was ist ‚Diskurs‘ (in dieser Arbeit)?	88
5.3.1. Vorbemerkungen	88
5.3.2. Die Vorteile einer diskurslinguistischen Herangehensweise	89
5.3.3. Anknüpfen an Foucault	91
5.4. Eingrenzung des Gegenstandes: Diskurs (MfS) – Teildiskurs (IM-MfS)	98
6. Kommunikationsraum	99
6.1. Foucault und Raum	99
6.2. Zur Verwendung des Begriffs ‚Kommunikationsraum‘ in anderen Kontexten	101
6.3. Der begrenzte Raum: Theoretische Überlegungen zu ‚Kommunikationsraum‘ und ‚Freiraum‘	104
7. Zum Begriff der ‚Institution‘	107
 II. ANALYSE	
A. ANALYSEEBENE DER EINZELTEXTE	
1. „Musterlose“, spontane Texte	108
1.1. „Musterlos“ statt musterhaft	108
1.2. Funktionen „musterloser“ Texte	109
1.3. Analyse	110
1.4. Zusammenfassung	121
2. Musterhafte Texte	122
2.1. Bericht	123
2.1.1. Funktion und Arten des Textmusterbezugs	123
2.1.2. Textmuster Bericht	124
2.1.3. Analyse	127
2.2. Gutachten	137
2.2.1. Funktionen und Arten des Textmusterbezugs	137
2.2.2. Textmuster Gutachten	139
2.2.3. Analyse	140
2.3. Personeneinschätzung	160
2.3.1. Funktion des Textmusterbezugs	160

2.3.2. Textmuster Beurteilung	161
2.3.3. Analyse	165
2.4. Erzählung	183
2.4.1. Funktion des Textmusterbezugs	183
2.4.2. Textmuster Erzählung	185
2.4.3. Analyse	187
2.5. Rezension	196
2.5.1. Funktion des Textmusterbezugs	196
2.5.2. Textmuster Rezension	197
2.5.3. Analyse	198
2.6. Eingabe	201
2.6.1. Funktion des Textmusterbezugs	201
2.6.2. Textmuster Eingabe	202
2.6.3. Analyse	203
2.7. Zusammenfassung	209
3. Besonderheiten	210
3.1. Klatsch	210
3.1.2. Funktionen von Klatsch	210
3.1.2. Merkmale von Klatsch	211
3.1.3. Analyse	212
3.2. Register und besondere sprachliche Einflüsse	215
3.3. Selbstthematisierung und Mittel der Selbstdarstellung	220
3.4. „Ich bin nicht der IM“ – vom Unsichtbarmachen	222
3.5. Ratschläge für die Arbeit der Staatssicherheit	224
3.6. Argumentieren in einer „eindeutigen Welt“	228
3.7. Zusammenfassung	232
B. ANALYSEEBENE DES DISKURSES	
4. Die Bedingungen der Möglichkeit des Gesagten	233
4.1. Vorbemerkungen	233
4.2. Exklusivität und Macht	233
4.2.1. Exklusivität	234
4.2.2. Die Zwitterstellung der IM	237
4.2.3. Macht	238
4.3. Wissen und Wissensverteilung	241
4.3.1. Zweiseitigkeit des Wissensbegriffs	241
4.3.2. Wissenszuteilung als Ausschließungsprozedur	242
4.3.3. Wissen als Voraussetzung des Handelns im Diskurs	245
4.3.4. Diskursive Wissensproduktion	246
4.4. Die Blindheit der IM	247
4.4.1. Der „Normalfall“: Schreiben nach situationsgebundenen Textmustern	248
4.4.2. Blindes Schreiben	251

4.4.3. Umgehen mit der Blindheit	254
4.4.3.1. Mustervielfalt und „Musterlosigkeit“	254
4.4.3.2. Funktionen musterhafter und „musterloser“ Textgestaltung	257
4.4.3.3. Routinen und wiederkehrende Lösungen	259
4.4.4. Wie häufig war (und ist) „musterloses“ Schreiben?	263
5. Das Gesagte: Diskursregelmäßigkeiten	267
5.1. Vorbemerkungen	267
5.2. Themen und Darstellungsweisen	267
5.3. Stilistisch-Formulatives und „Zeiteffekte“	271
5.4. Topoi	274
5.4.1. Definition kontextspezifischer Topoi	274
5.4.2. Topoi und Argumentation im Kommunikationsraum IM-MfS	275
5.4.3. Übersicht über die im Untersuchungskorpus vorkommenden Topoi	280
5.4.3.1. „DDR-Topoi“	280
5.4.3.2. Kommunikationsraumspezifische Topoi	285
6. Kooperativität und Kommunikationsmaximen	289
7. Schonen und Schaden	291
Schlussbemerkungen	297
III. ANHANG	
Quellenverzeichnis	301
Literaturverzeichnis	303
Grafische Darstellung der Topos-Verteilung im Korpus	315
Auszüge aus den Quellen	316
Danksagung	335